

**Vorträge Heinrich Schultheis und Dieter Gaissmayer:
Rosen und Staudenbegleitung
Überlingen - St. Leonhard Parkhotel
Samstag, den 27. Februar 2016 14.30 Uhr**

Bei herrlichstem Sonnenschein hatten sich Rosenfreunde und aufgrund der Bekanntmachung des Vortragsthemas im Südkurier aufmerksam gewordene zahlreiche Gäste im Parkhotel St. Leonhard eingefunden. Das Vortragszimmer füllte sich sehr schnell bis auf den letzten Platz. Trotz zusätzlicher Stühle reichte der Raum nicht. Spontan versetzte der Hotelmanager die bewegliche Wand zum Nebenraum, um über 30 weiteren Gästen einen Sitzplatz anzubieten. Insgesamt waren über 100 Teilnehmer anwesend - eine Teilnehmerzahl, die auch die Vortragenden beeindruckte.

Der Interims-Vorsitzende der Rosenfreunde Bodensee, Anton Siegle, begrüßte das interessierte Publikum ganz herzlich. Er appellierte nochmals zum Zusammenrücken, damit alle Besucher die Herren Schultheis und Gaissmayer sehen und hören konnten.

Herr Dieter Gaissmayer - Inhaber der Staudengärtnerei Gaissmayer in Illertissen - wies einleitend auf die gemeinsame gemeinnützige Stiftung „Gartenkultur“ in Illertissen hin, die ebenfalls dort Betreiber des Museums für Gartenkultur ist. Diese Stiftung erinnert an historische Gemüse- oder Staudenpflanzungen und möchte z.B. auch Kindern die Grundzüge der Garten-Pflanzenwelt näherbringen.

Herr Heinrich Schultheis beschrieb mit wenigen Worten seinen Rosenhof in der 5. Generation mit über 1000 Rosensorten als dem weltweit größten Rosensortiment. Der Rosenhof Schultheis ist auch Deutschlands älteste Rosenschule, in der seit 139 Jahren Rosen gezüchtet werden. Das Unternehmen wird heute von Heinrich und Christian Schultheis geführt. Da die Bildqualität der Dias aufgrund des grellen Sonnenlichtes im Vortragsraum litt, versprach Herr Schultheis einen „blumigen Vortrag...wie eine Rose entsteht“. Dieses Versprechen wurde mehr als gehalten.

Rosenzucht und Rosenanbau im Rosenhof Schultheis

Im Rosenhof Schultheis in Steinfurt werden ca. 300 000 Rosen p.a. gezogen. Die Wildlinge als Rosenunterlage zur Veredlung kommen von Rosa Canina (auch Hundsrose genannt) und hauptsächlich Rosa Leda (Damascener Rose), die tiefer wurzelt und besser mit Sandböden zurechtkommt.



Eingesetzt wird zur Pflanzung der Wildlinge eine mit 4 Personen besetzte Pflanzmaschine, die etwa 1000 Wildlinge pro Reihe setzt. Das wichtigste nach dem Setzen der Wildlinge ist das Anhäufeln der Setzlinge mit Erde in den Reihen, damit die Setzlinge nicht austrocknen, da sie sehr viel Feuchtigkeit verdunsten. Der lehmige Wetterauer Boden ist für den Rosenanbau ideal. Nach zwei Monaten, d.h. ca. Mitte Juli ist Beginn der Veredlung. Benötigt wird ein edles Reis einer aufgeblühten Rose, von der sich der Stachel entfernen lässt. Nach Entfernung von Blättern und den Stacheln besteht die Möglichkeit, aus jedem Rosenblatt-Winkel ein Auge zu entnehmen. Das erfolgt mit einem glatten scharfen Schnitt - ein fachkundiger Rosenveredler schafft pro Tag bis zu 3000 Augen zu entnehmen und

wieder einzulegen. Die angeschnittene Wildunterlage wird dann mit dem eingelegten Auge einer Edelrose verbunden.

Wichtige Aspekte für einen erfolgreichen Rosengarten

1. Im Oktober/November werden die Blätter in der Rosenpflanzung bei Schulttheis abgehauen, die Rosen ausgegraben und wurzelnackt verschickt. **Die wurzelnackte Pflanzung im Herbst ist die beste Rosenpflanzung, da eine wurzelnackte Rose sofort beginnt, tief in den Boden zu wachsen.**
2. **Eine zweite gute Pflanzzeit für wurzelnackte Rosen ist im Frühjahr.**
3. **Containerpflanzen sind nur die drittbeste Lösung.** Die Containerrose hat sich an den Container gewöhnt und wächst nicht zielstrebig nach unten.
4. Beim Kauf einer Rose muss der **Pflanz-Platz der Rose im Fokus** stehen und nicht nur „welche Rose gefällt mir“.
5. In das Pflanzloch sollten **weder Dünger, Kompost noch Hornmehl** gegeben werden.
6. Sehr wichtig ist, dass die Rose **vor der Pflanzung einige Stunden im Wasser steht und ihre Wurzeln angeschnitten bzw. eingekürzt werden.**
7. **Die Veredelungsstelle der Rose sollte 5 cm im Boden sein und die neu gepflanzte Rose muss sofort angehäufelt werden bis nur noch einige Zentimeter zu sehen sind.**
8. **Der Gartenboden in Nähe der Rosen muss bearbeitet werden, um ihn zu belüften.** Kaffeesatz lockt die Würmer, die Belüftungslöcher machen.
9. **Niemals Mulch in ein Rosenbeet, da er zu viel Gerbsäure hat. Es gibt keinen Rosen-Mulch!** Rindenmulch ist ein absolutes „no go“ im Rosenbeet, in welchem zudem die Schädlinge überwintern. Mulch gibt Phenole ab, die pflanzenschädlich sind.
10. **Rosenmüdigkeit bedeutet, dass der Boden die neue Rose „vertreibt“** - es kann aber auch manchmal mit der neuen Rose im selben Boden funktionieren.
11. **Rosen benötigen Zugluft.** Sie dürfen nicht zu dicht an der Hauswand stehen oder unter einem Baum mit einer dichten Krone. Rosen brauchen nachts Feuchtigkeit, damit es nicht zur Mehltaubildung kommt. Der Tau fällt in der Nacht kerzengrade nach unten.
12. **Rosen benötigen Luftbewegung** und dürfen nicht eingeeengt stehen.
13. **Sternrußtau fliegt über 2 km** und kommt auch aus der Ferne, d.h. nicht immer aus dem eigenen Rosengarten.

Moschata-Rosen duften und oft sehr stark nach Moschus; sie bilden viele schöne Hagebutten, die sich gut zum „Kränzen“ eignen. Viele Rambler-Rosen sind Moschata-Rosen (ca. 150 Sorten).

1. **Moschata-Hybride Ballerina** macht einen schönen Strauch, blüht gut nach und bildet viele Hagebutten an einer Dolde – ähnlich Heideröslein, welches jedoch größer wird.



2. **Buff Beauty** – groß-blumig, stark duftend als 1 bis 1,5 m hohem breitbuschigen Strauch.
3. **Cornelia** (um 1900 gezüchtet) ist zart rosa.



4. **Felicia** wird ca. 1,5 m breit - bei einem starken Schnitt bleibt ihr Wuchs niedrig.
5. **Moonlight** ist sehr winterhart, duftet sehr stark und bildet sehr viele Hagebutten.
6. **The Fairy** (ein Ackersegen) wächst auf Stämmen gut – ist aber nicht mehr sehr modern.
7. **Mozart** - eine von wenigen roten Moschata Rosen - **Robin Hood** ist ihr sehr ähnlich.



8. **Penelope** mit vielen Hagebutten, die eher grün bleiben.
9. **Brentano als Kleinstrauchrose mit dichten Blütendolden** verströmt viel Moschusduft. Sie hat nur Schultheis-Eltern und ist schöner als The Fairy.



10. **Be Loveley** - kleine breite Strauchrose dauerblühend und kerngesund.
11. **Roseninsel** mit wunderbarem gesundem Wuchs und flach gefüllten Schalenblüten hat aufgrund fehlenden Neuheiten-Wertes kein ADR Zertifikat.



12. **Lemon Rambler** ist ein echter Rambler bzw. eine Schlingenrose, deren dünne Zweige man sehr gut biegen kann. Mit dem Markenschutzamt gibt es noch Probleme, so dass sie wahrscheinlich noch umgetauft wird.
13. **Manuela Schultheis** ist super robust und stark gefüllt.
14. **Old spice** macht keine Mumien und duftet nach After Save.



15. **Schöne Westerwälderin** ist kerngesund mit gelb/orangen Blüten.

16. **Sky Light** - dick gefüllte Kletterrose ist stark duftend mit 2 bis 2,5 Meter Höhe.

Vortrag von Dieter Gaissmayer

1. In den 30er/40er Jahren pflanzte man viele Rosen einer Sorte in ein Garten-Rosenbeet. Damals wurden ca. 35 bis 40 Millionen Rosen pro Jahr verkauft. Heute sind es höchstens noch 10 % von dieser Menge.

2. Der Zeitgeist hat sich gewandelt. Heute wird die Symbiose von Rose mit geeigneter Staude gepflanzt. Es ist eine ideale Pflanzengemeinschaft, wenn die Kombination von Rose und Staude stimmt. Dabei ist die Kombination von Rosen und Lavendel in einem Beet ein absolutes „No go“. Kombiniert werden müssen Rosen und Stauden, die mit den gleichen Nährstoffen auskommen, um die gegenseitige Behinderung zu vermeiden.

3. Gärten mit Stein-Arrangements sind eine Illusion von sauber und pflegeleicht. Nach einigen Jahren sind Steinwaschungen erforderlich. Das Paradies war auch ein Garten. Heute wird Geld ausgegeben, um einen Garten zu verhindern. Viele Menschen wollen mit Pflanzenpflege nichts mehr zu tun haben. Auch der Schulgarten ist abgeschafft. Junge Menschen werden an das Thema Pflanzen und Garten nicht mehr herangeführt. Das Wissen über Pflanzen ist bei der Jugend extrem zurückgegangen.

Dieser Entwicklung mit neuen Ideen zu begegnet, hat sich die Illertisser Stiftung Gartenkultur zur Aufgabe gemacht. Dieter Gaissmayer, als Vorstand der Stiftung, berichtete den anwesenden interessierten Zuhörern über Aktionen der Stiftung, die nicht nur Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen vielfältiger Art zu bieten hat, sondern auch durch ungewöhnliche Aktionen Schwerpunkte setzt.



Sind es Kiesgärten oder sind es Kieswüsten?

Großer Beliebtheit erfreut sich z. B. die Aktion „Entsteint Euch!“ Wer seinen Kies (oder zumindest einen Teil davon) auf einer eigens dafür vorbereiteten Fläche im „Entsteint-Euch-Garten“ beim Museum der Gartenkultur entsorgt, bekommt als Dankeschön einen Bodenaktivator und eine entsprechende Menge Gründüngung von der Stiftung, um die Fläche wieder zu beleben. Damit appelliert die Stiftung im UN-Jahr des Bodens an die Gartenbesitzer, aus ihrer Kiesfläche wieder einen lebendigen Garten zu machen. (www.museum-der-gartenkultur.de)

Der Appell von Herrn Gaissmayer richtet sich an uns alle. Jeder Gartenliebhaber kann andere an der Schönheit des Gartens teilhaben lassen. Und diese Schönheit beginnt schon früh im Jahr mit der Blüte der Zwiebelblüher, wenn die Schneeglöckchen, Krokusse & Co. unser Auge erfreuen und von Insekten umworben werden.



Zu den Frühblühern gehören auch Winterlinge, Hyazinthen, Tulpen, Wild-Tulpen, Narzissen, Blausterne und vieles mehr. Blumenzwiebeln sind ideale Partner für unsere Stauden. Der Blütenfrühling muss im Herbst gestaltet werden, denn dann ist die beste Pflanzzeit für die Blumenzwiebeln. Den Zwiebelblühern folgen dann Horn-, Parma- und Pfingstveilchen.

Die Gartenarbeit ist notwendig und sinnvoll, aber unnötige Gartenarbeit kann und muss vermieden werden, legte Herr Gaissmayer den Zuhörern ans Herz. Eine gute Hilfe dabei ist die Gestaltung der Blumenbeete mit Bodendeckern, die es in verschiedensten Variationen gibt. Z. B. die etwa 300 Arten und Sorten umfassende Gattung *Geranium*, zu Deutsch Storchschnabel. Sie bietet eine Fülle an Verwendungsmöglichkeiten.

Geranium sanguineum 'Apfelblüte' ist eine neuere bezaubernde Sorte von Ernst Pagels mit besonders zartem Farbton der aparten Schalenblüten und dunklen Blättern. Die apfelblütenrosa Blütenblätter sind dunkler geadert und wirken dadurch sehr zart und zerbrechlich. Die zierlichen, dunklen, stark gespaltenen Blätter verstärken die filigrane Wirkung der Staude mit dem ausgebreiteten Wuchs.



Die Blätter bestechen bei sonnigem Standort durch intensiv rote Herbstfärbung und sorgen so für einen weiteren saisonalen Höhepunkt. Durch sein tief gehendes Wurzelwerk verträgt dieser schöne Storchschnabel viel Trockenheit und gedeiht in der vollen Sonne.

Große Spezialeffekte können im Garten mit Gräsern erzielt werden. „Gräser sind das Haar der Mutter Erde.“ Dieser poetische Vergleich stammt von dem berühmten Gärtner und Philosophen Karl Foerster (1874-1970). Er fügte hinzu: „Es bleibt ihnen in unserem Gartenleben eine Rolle vorbehalten, die noch unabsehbar ist, weil der Einzug der Gräser erst in den allerersten Anfängen steckt.“ Gräser bestechen oftmals durch prächtige Herbstfärbung, üppige Farbenpracht, vielfältige Formen und malerische Gestalt.



Wichtig bei der Gestaltung der Beete ist die Wahl von komplementären Farben der unterschiedlichen Pflanzenarten, denn sie bringt Harmonie und Wohlbehagen in den Garten.

Weitere Empfehlungen des Staudengärtners Dieter Gaissmayer

- Schon beim Einkauf der Pflanzen darauf achten, keine Wegwerfware einzukaufen.
- Gefüllte Blüten sind ein Irrtum der Natur, weil sie keine Samen bilden und kein Insektenfutter bieten.
- Duftnesseln sind wahre Insektenweiden und groß im Kommen.

- Schafgarbe und Echinacea gibt es in großer Vielfalt. Sie sind ideale Rosenpartner, ebenso der Bux. Allerdings ist letzterer nicht mehr empfehlenswert, wegen Krankheit und Schädlingen.
- Beim Frauenmantel empfiehlt sich ein radikaler Schnitt nach der Blüte. Das verhindert dessen Ausbreitung. Bis zur Wurzel einkürzen, mit Erde bedecken und schon in kürzester Zeit treibt der Frauenmantel wieder aus.
- Bei der Standortwahl das Wuchsverhalten und die Pflegebedürfnisse der Stauden berücksichtigen. Z. Bsp. wird der Geißbart bis zu 2 m hoch. Er ist langlebig, ein Sonnenliebhaber und pflegeleicht. Der Rittersporn braucht mindestens 2 m Abstand zu den Rosen.
- Rauten eignen sich sehr gut zur Strukturierung der Beete. Z. B. blüht die Elfenraute von Juli bis in den Herbst hinein und ist ein guter Begleiter für die Rosen. Allerdings verträgt sie die Trockenheit nicht.
- „Ein Garten ohne Phlox ist ein Irrtum“ (Karl Forster). Der Phlox mag es kühl und feucht. Es gibt auch schon Neuzüchtungen, wie der Breitblattphlox, die Trockenheit vertragen und mehlttauresistent sind. Mehltauanfälligkeit beim Phlox ist sortenbedingt und ein luftiger Standort ist zu bevorzugen.
- Den Herbst im Garten präsentieren die unzähligen Sorten von Chrysanthemen und Asten
- Bei der Düngergabe ist Schwefel ein wichtiges Element für die Stauden. Schwefel stärkt die Pflanzen, dessen Mangel fördert den Schädlingsbefall.

Viele weitere Tipps des Fachmanns bekamen die Besucher des Vortrages noch zu hören.

Die Zeit verging im Flug und an Inspirationen für neue Rosen- und Staudenbeete im eigenen Garten hat es wahrlich nicht gefehlt. Die ausgelegten Kataloge des Rosenhofs Schultheis und der Staudengärtnerei Gaissmayer waren ganz schnell vergriffen.



v. l. Dieter Gaissmayer, Anton Siegle,
Thomas Warndorf und Heinrich Schultheis

Die Rosenfreunde Bodensee bedankten sich mit einem kleinen Präsent und viel Applaus bei den Referenten für die informativen und unterhaltsamen Stunden und wünschten den Herren eine gute Heimfahrt.

Ihre Schriftführerinnen

Renate Neumann-Schäfer und Lilli Rumpel
Überlingen am 10. März 2016